

Auch in einem zweiten Falle überzeugte sich Agnes von dem häßlichen Charakter der lange Jahre so hoch gehaltenen vermeintlichen Freundin. Die Eheleute Mundt hatten die Sängerin Sarolta im Hause Wallner eingeführt, welche damals unter den gastierenden Künstlerinnen beim Publikum sehr beliebt war und vom König Wilhelm wie von dessen Generaladjutanten Grafen Lehndorff auch stets besonders ausgezeichnet wurde. Die ebenso bescheiden zurückhaltend als schöne Künstlerin erfreute sich auch in der Berliner Gesellschaft allgemeiner Liebe und Verehrung, und mit Freuden öffnete ihr Agnes Wallner Haus und Herz. Auf einen unerwiesenen und auch in der Folge unbeweisbaren Klatsch hin versuchte nun die Mühlbach, die in das Haus Wallner von ihr eingeführte schöne Sängerin aus diesem Hause wieder zu verdrängen, was ihr indes nicht gelang. Dieses der Sarolta nicht unbekannt gebliebene Intriguenspiel der Mühlbach hinderte letztere jedoch nicht, der verleumdeten Sängerin später wieder nachzulaufen, als sie von dieser wieder einen Vorteil erhoffen konnte. Mit einem so unehrlichen und häßlichen Charakter mußte schließlich auch Agnes brechen. Die einst gefeierte Schriftstellerin starb 1873, verlassen von den Freunden, die sie schuldvoll von sich geschieden hatte, allein und unbeweint.

Im wohlthuendsten Gegensatz zu den bitteren Täuschungen, die Wallners und namentlich Agnes an dieser treulosen Freundin erlebten, standen die tiefen und immer freundlichen Eindrücke, die sie von dem Schriftstellerpaar Adolf Stahr und Fanny Lewald empfangen, das sich 1854, nachdem es sich in Rom kennen gelernt, in Berlin ehelich verband und oft und gern im Hause Wallner verkehrte. Ebenso oft und freudig verweilten Wallners im Hause Stahr-Lewald. Das war nicht zu verwundern, da das Wesen Adolf Stahrs und Fanny Lewalds zwar ernster und kühler war als das der Mühlbach, aber auch bei weitem offener, ehrlicher und zuverlässiger. Beide entzückten ihre Hörer, namentlich Franz Wallner, durch ihre reizvollen und von reichen Kenntnissen und scharfer Beobachtung zeugenden Schilderungen ferner Länder und Völker, die sie bereist hatten.